

Geibel, Emanuel: Die Erde (1833)

1 Wohl hast du einst mit hoher Wonne
2 Mein junges Herz getränkt, Natur,
3 Wenn mich der Glanz der Frühlingssonne
4 Zur Ferne zog durch Wald und Flur;
5 Vertieft in mich, mit halbem Lauschen
6 An deinen Wundern streift' ich hin
7 Und wob in all dein Blühn und Rauschen
8 Der eignen Brust geheimsten Sinn.

9 Doch heilig-ernster ist die Feier,
10 Damit du jetzt mein Herz umwebst,
11 Wenn du den falt'gen Isisschleier
12 Vom hohen Antlitz lüftend hebst;
13 Wenn du vom Reiz der bunten Schale
14 Mein Auge still zur Tiefe lenkst
15 Und aus des heut'gen Tages Strahle
16 Ins Dämmerlicht der Urzeit senkst.

17 Da offenbart im Schwung der Auen,
18 In schwarzer Grotten Säulenschoß
19 Sich mir der Welle leises Bauen,
20 Des Feuers jacher Zornesstoß;
21 Da singt der Gurt geborstner Schichten
22 Ein heilig Lied mir vom Entstehn
23 Und läßt in wandelnden Gesichtern
24 Die Schöpfung mir vorübergehn.

25 Und wieder schau ich's, wie mit Toben,
26 Vom unterird'schen Dunst gedrängt,
27 Der flüss'ge Kern des Erdballs droben
28 Die meergebornen Krusten sprengt;
29 Wie er, ein Strom von zähen Gluten,
30 Bis in die Wolken rauchend stürmt

31 Und über Täler dann und Fluten
32 Zergipfelt zum Gebirg' sich türmt.

33 O Riesenkampf der Urgewalten,
34 Drin eine Welt sich gärend rührt,
35 Der von Gestalten zu Gestalten
36 Mich auf ein letzt Geheimnis führt!
37 Denn wie ich rastlos rückwärts dringe
38 Von Form zu Form, erlischt die Spur;
39 Ich steh' am Abgrund, draus die Dinge
40 Der erste Lebenspuls durchfuhr.

41 Da fällt ins zagende Gemüte
42 Ein Glanz aus tiefsten Tiefen mir:
43 »im Anfang war die ew'ge Güte,
44 Und tausend Engel dienen ihr!«
45 Und wie sie licht in Flammen wallen,
46 In Fluten brausen allerorts,
47 Empfind' ich schauernd über allen
48 Den Hauch des unerschaffnen Worts.

(Textopus: Die Erde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61526>)